

Das neue Stück von **YASMINA REZA**

JAMES BROWN TRUG LOCKENWICKLER



FOTO: JIM RAKETE

ST. PAULI THEATER

James Brown trug Lockenwickler

Es gibt Figuren, die auf den Seiten von Romanen zurückgelassen werden und nur darauf warten, wieder zum Leben erweckt zu werden. In einem Kapitel eines früheren Buches, *Heureux les heureux* (Glücklich die Glücklichen), erzählte Pascaline Hutner, wie sie und ihr Mann Lionel mit ansehen mussten, wie ihr Sohn Jacob sich nach und nach in Céline Dion verwandelte. In dem Buch war dies eine Geschichte unter vielen, die Geschichte eines Kindes, das unkenntlich wird, ohne fertig zu werden, wie die anderen. In „**James Brown trug Lockenwickler**“ ist Jacob nun in einem Erholungsheim untergebracht. Ein Wort, das nicht viel bedeutet, ein Haus der Not oder der Freude. Eine Einrichtung, man weiß nicht, wo, aber inmitten einer geordneten und intakten Natur. Dort hat er einen Freund gefunden, Philippe. So wie Jacob sich als Céline Dion erlebt oder die Sängerin sein möchte, ist Philippe ein weißer Mann, der sich als schwarz identifiziert oder schwarz sein möchte. Wir kennen nicht den Grad ihrer Unvernunft oder ob es überhaupt eine Unvernunft gibt. Woraus sind wir gebaut? Aus wem sind wir gemacht? Es heißt, dass kein Mensch ohne Projektionen und Vorbilder erschaffen wird. Die Psychiaterin, der die Eltern Hutner ihren Sohn anvertraut haben, versucht nicht, die Patienten auf ihre ursprüngliche Definition zurückzuführen. Sie bemüht sich, sie in Einklang zu bringen und sie zu befähigen, ihre Emanzipation anzunehmen. Es ist eine Fantasie im musikalischen Sinne des Wortes über Identität oder Unterschiedlichkeit – wie man will. Vieles bleibt uns verborgen. Ich möchte hier keine Schlüssel geben, die keine sind.

Yasmina Reza

Rezas Figuren wühlen das Leben auf, wehren sich, werden von ihren Nerven überwältigt, erleben große Momente der Niedergeschlagenheit, fühlen sich körperlich von Melancholie, Traurigkeit oder unvernünftiger Sorge getroffen. Sie wollen das Leben erfahren. In ihren Romanen lässt das Fenster, das Yasmina Reza zu ihrem Inneren öffnet, keinen Zweifel an der Stärke ihrer Sorgen und ihrer wesentlichen Bedeutung.

Jeder Text fügt dem Mosaik der Gequälten neue Gesichter hinzu, die Zeugen einer Welt sind, die in ihrem Inneren immer kleiner wird. Die Gewissheit ihrer Einsamkeit hindert sie nicht an der Suche nach Verbindung. Bis zum letzten Augenblick kämpfen ihre Figuren, um die Welt so zu erzählen, wie sie sie sehen, mit böser Absicht, Zärtlichkeit, Wut, Wahnsinn und Eigensinn, um zu sagen, dass sie leben und vielleicht auch, um gehört zu werden.

Alice Bouchetard, Yasmina Reza. *Le miroir et le masque*

James Brown trug Lockenwickler

von Yasmina Reza

In der Übersetzung von Frank Heibert und Hinrich Schmidt-Henkel

Lionel Hutner	Michael Rotschopf
Pascaline Hutner	Johanna C. Gehlen
Jacob Hutner	Dennis Svensson
Psychiaterin	Mechthild Großmann
Philippe	Nabil Pöhls

Regie	Ulrich Waller
Bühne	Raimund Bauer
Kostüme	Ilse Welter
Musik	Hans P. Ströer
Licht	Dorle Reisse

Mitarbeit Regie	Felix Bachmann
Assistenz Bühne	Fanny Bokelberg, Anna Myga Kasten
Mitarbeit Kostüme	Bernadette Weber
Maske	Nicole Rosner, Claudia Ruppelt

Technische Produktionsleitung	Lars Kasten
Bühnenmeister	Frank Eckardt, Sebastian Heer, Christoph Warken
Assistenz Bühnentechnik	Viviane Gernaert, Nicole Heinz
Ton	Oliver Giese, Stefan Hoffmann
Video	Martin Maleba, Enrico Rode
Schneiderei	Marlies Gerken
Inspizienz	Felix Bachmann, Sandra Poschenrieder
Beleuchtung	Carsten Buschkowski, Jakob Hartmann,

Kulissenbau / Bühnentechnik / Requisite	Tobias Neugeschwender, Thomas Ohff, Marcus Schröder, Thyss Theis, Lars Vaupel Gerald Hoppe, Linda Karlson, Meret Klinke, Annette Krüger, Ludger Manow, Teo Marchal, Johannes Neinens, Hanna Rudolph, Lea Tresbach, Kira Voss, Katrin Wehnsen, Greta Voss
---	---

Souffleuse	Bärbel Fookon
Fotos	Titel: Jim Rakete, Szenefotos: Stephan Wallocha

Premiere am 19. Februar 2024 im St. Pauli Theater, Hamburg

Dauer der Vorstellung: ca. 90 Minuten, ohne Pause
Aufführungsrechte: Agentur Rainer Witzenbacher, München
Eine Produktion der St. Pauli Theater Produktionsges. mbH
Leitung: Christiane Schindler, Ulrich Waller





Im Moment, in dem unsere im Alltag verankerten, kulturellen Wahrnehmungen versagen, wenn wir den Körper, den wir sehen, nicht mit Sicherheit lesen können, ist genau der Moment, in dem wir nicht mehr sicher sind, ob es sich bei dem wahrgenommenen Körper um den eines Mannes oder einer Frau handelt.

Die Erfahrung, die wir mit diesem Körper machen, besteht genau darin, zwischen diesen Kategorien zu schwanken. Wenn solche Kategorien in Frage gestellt werden, gerät auch die Realität des Geschlechts in eine Krise: Wir wissen nicht mehr, wie wir das Reale vom Irrealen unterscheiden sollen...

Judith Butler, Das Unbehagen der Geschlechter

YASMINA REZA

Yasmina Reza wurde als Kind iranisch-ungarischer Eltern in eine weitverzweigten jüdischen Familie. Sie begann als Schauspielerin, bevor sie 1987 mit dem Schreiben anfang und schon ihre ersten beiden Stücke wurden mit dem „Prix Moliere“ ausgezeichnet. Mit „Kunst“ gelang ihr ein erster Welterfolg. Yasmina Rezas Theastücke wurden in mehr als 40 Sprachen adaptiert und weltweit aufgeführt. Die Autorin erhielt den „Laurence Olivier Award“ in Großbritannien und den „Tony Award“ in den USA für „Kunst“ und „Der Gott des Gemetzels“. Das Stück wurde 2011 von Roman Polanski mit Jodie Foster, Kate Winslet und Christoph Walz verfilmt. Ihre Romane „Hammerklavier“, „Eine Verzweiflung“, „Adam Haberberg“, „Im Schlitten Arthur Schopenhauers“, „Nirgendwo“, „Frühmorgens, abends oder nachts“ wurden ebenfalls weltweit übersetzt. „Glücklich die Glücklichen“ wurde mit dem „Prix du journal Le Monde“ ausgezeichnet. Ihr Roman „Babylon“ erhielt den Prix Renaudot. Ihr bislang letzter Roman „Serge“ erschien 2021.

Yasmina Reza inszenierte fast alle ihre Stücke selbst in Paris. Im Jahr 2010 drehte sie ihren ersten Film „Chicas“.

Der Junge auf der Schaukel

Der Junge auf der Schaukel, der
mit alten Armen die Seile hält,
er schaukelt immer hin und her
und richtet den Kopf zum Himmelszelt.

Die Kinder nebendran spotten:
Wo kommt der her, aus welchem Loch?
Er schleudert hier seine Botten
bis zu den Ulmenwipfeln hoch!

Denn die schönsten Schuhe der Stadt,
die hat er, unser Junge lässt grüßen.
Die schönsten Schuhe der Stadt
sieht man an seinen Füßen.

Er hat nicht das Alter und schaut nicht
so drein wie die Dauergäste im Park.
Was treibt er hier, mutterseelenallein
und so schick, ohne Grund, bis ins Mark.

Beim Schaukeln, und das freut ihn sehr,
sein Körper hat's dunkel genossen,
da zielt er, her und hin und her,
mit zwei zweifarbigen Geschossen.

Denn die schönsten Schuhe der Stadt...

Es wird Abend, und keiner in Sicht,
um den seltsamen Jungen zu holen.
Der erwartet das auch nicht,
entspannt und unverstohlen.

Allein ist er froh,
der Wind pfeift, er lacht
und wirft sie hoch,
seine wallende Pracht.

Die schönsten Schuhe der Stadt,
die hat er, unser Junge lässt grüßen,
weil die schönsten Schuhe der Stadt
einfach alle sehen müssen.

Liebeslied

Da, Kleine, nimm
Dein schönes Kleid
Alles nicht schlimm
Zeig, wie's dir steht

Da, mein Kind, nimm
Der Kamm macht dich schön
Bist extra-slim
Und drei Meter zehn

Kennst du den Ort
Wo man gut träumen kann?
Ist er weit fort
Oder gleich nebenan?

Da, Brüder, Schwestern, bald
Sticht euch der Song
Ein Messer ins Herz, eiskalt
Sorry, pardon

Da, Kleine, nimm
Deinen Traum, dein Leben
Sei froh und sing
Wie's dir gegeben

Kennst du den Ort,
den Deep River besingt?
Ist das weit fort,
wo das Rampenlicht swingt?

*Yasmina Reza,
„JAMES BROWN TRUG LOCKENWICKLER“,
Flammarion, 2023*